

Armut und Reichtum

Squash Simon Vaclahovsky gelingt bei der Weltmeisterschaft in Ecuador mit der Mannschaft Platz acht und im Einzel Platz 65

VON REINHOLD RADLOFF

Königsbrunn/Quito Es war ein riesiges Erlebnis für Simon Vaclahovsky. Vier Wochen lang war der Königsbrunner mit dem Deutschen Squash-Verband in der Welt unterwegs. Zunächst ging es für zwei Wochen nach Mexiko. Denn das Team musste sich an die veränderten Bedingungen gewöhnen: „In rund 3000 Meter Höhe sind die konditionellen Voraussetzungen viel schwieriger, und außerdem fliegt der Ball in dieser Höhe anders“, erzählt der 17-jährige Gymnasiast und weist außerdem darauf hin, dass einerseits dort die Courts schneller und andererseits zum Ausgleich die Bälle langsamer sind. „Das war alles eine ziemliche Umstellung.“ Von Land und Leuten haben die Nachwuchs-Squascher relativ wenig gesehen. Das Training stand im Vordergrund.

Keine Chance gegen Pakistan

Danach ging's weiter nach Ecuador zu den U19-Weltmeisterschaften, die in der Hauptstadt Quito ausgetragen wurden. „Wir hatten uns vorgenommen, mit der Mannschaft unter die ersten Zehn zu kommen. Das hat mit Platz acht recht gut funktioniert“, meint Vaclahovsky. Das Aus kam für die Deutschen

im Viertelfinale gegen die Pakistani. „Sie und die Ägypter sind eine Klasse für sich. In ihren Ländern ist Squash so eine Art Nationalsport und einige von den Spielern sind sogar Profis. Gegen die haben wir keine Chance“, erklärt der Brunnenstädter.

Klar war für ihn schon vorher, dass Ägypten Weltmeister mit der Mannschaft wird und im Einzel die Spitzenplätze belegt. Und so kam es auch: Von den rund 150 Teilnehmern aus aller Welt standen nur Ägypter auf dem Treppchen. Und der Königsbrunner? Er unterlag gleich mal in der 1. Runde und musste sich dann über die Trostrunde nach oben kämpfen. „Dreimal konnte ich gewinnen, dann kam das Aus. Aber ich bin mit Platz 65 trotzdem zufrieden“, meint er und freut sich, dass er technisch und taktisch bei der WM sehr viel dazuge-

lernt hat und auch konditionell jetzt viel besser ist.

Für Vaclahovsky war besonders interessant, dass der Centre-Court in einem riesigen Einkaufscenter, in dem es alles zu kaufen gab, was man sich vorstellen kann, war und unter den Augen der Kunden gespielt wurde. Gefallen hat ihm auch das Luxushotel, in dem er wohnte, und das Land mit seinen offenen und freundlichen Leuten. „Es war etwas ganz Besonderes, direkt am Äquator zu stehen“, strahlt er, vergisst aber auch nicht, von der großen Armut im Land zu erzählen, die ihn betroffen machte.

Nach diesen spannenden Wochen konzentriert sich der Gymnasiast jetzt auf sein Abitur im kommenden Jahr und sportlich auf sein letztes Jahr in der Jugend. Denn er will seinen Erfolg von 2009 wiederholen und deutscher Meister werden. Und dann stehen da ja auch noch die Europameisterschaft in der Schweiz und die Weltmeisterschaft in Belgien bevor.

Einer der besten Nachwuchs-Squascher Deutschlands: Simon Vaclahovsky.

Foto: Reinhold Radloff

